Novembernacht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1919-1920)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Novembernacht.

Es hat gewittert.
Ich bin müde, lehne im Stuhl, blinzle schläfrig ins Licht.
Warte, bis die Zigarre verglommen.
Fühle, wie jeder Nerv sich langsam löst, dem Schlummer entgegen.
Mag er kommen der Schlaf! Mag er kommen der Tod!
Mein Heut' sah mich schaffend, der Tag fand seinen Mann.
Morgen, morgen!
Tod? Ja! Befreiung von Rätseln und Ruhe!
Leben? Ja! ein neuer energischer Tag! Kampf!
— — —Beides gut und schön. . . . . .

Der Amtsrichter von Dingskirchen.

Eine humoristische Reisegeschichte von Josef Oswald.

1.

Dingskirchen . . . der Leser wird nicht wissen welches, es gibt ja verschiedene des Namens. Das ich meine, liegt unfern vom Rhein, wo er, schon ein halber Niederländer, breitspurig und gemächlich zwischen meist flachen Ufern dahinbummelt, einige Stunden landeinwärts, am Rande eines schmalen, fischreichen Flüßchens, das inmitten bunt gesprenkelter Felder und grüner Waldhöhen fröhlich sprudelt, bis es hernach spurlos im Strome verschwindet, wie die Groschen eines Studentleins im Sacke seines Kneipwirtes.

Enge, krumme, holperige Gassen führen zum Marktplatze, und was für einem Marktplatz! Hier ist alles beisammen, was der Mensch nur irgendwie braucht: Kirche und Schule, Bürgermeisterei und Amtsgericht, und neben Läden und Wirtschaften Napfs Barbierstube, deren Schwelle soeben eilig ein Herr betritt, schnurrbärtig und patent, in hellem, englischem Anzug, mit blauer Krawatte und feinem Filz.

Die Stube ist voll, denn es ist Samstagabend, und Napf und seinen zwei Gesellen steht der Schweiß auf der Stirne. Schon will der Herr das Hasenpanier ergreifen, da ruft der Meister mit der ihm eigenen Verbindlichkeit, wenn es sich um Respektspersonen handelt — sonst ist er nicht so —: „Bitte, bitte, Herr Amtsrichter, können sofort aufsitzen."

Im Nu hat er den Bürger, den er gerade bis unter die Nase eingeseift, beim Wickel gepackt und auf den nächsten Stuhl befördert, das Lederkissen umgedreht und den Herrn Amtsrichter darauf genötigt. Zur Entschädigung für die schnöde Bevorzugung läßt er, während er den Amtsrichter umständlich in Behandlung nimmt, seinen Figaro-Schnabel spazieren, damit den Harrenden die Zeit nicht lang werde.

„Herr Amtsrichter wollen, wie ich höre, nach der Schweiz reisen? Nun, da wird's Ihnen an Gesellschaft nicht fehlen. Sind bereits mehrere von hier unterwegs. Sie waren natürlich schon öfter dort?... Wie? Noch nicht? O, da werden Sie Augen machen. Famose Gegend! Ja, da kann's